

Stadtarchiv und Stadtgeschichte

Forschungen und Innovationen

Festschrift für Fritz Mayrhofer
zur Vollendung seines 60. Lebensjahres

Linz 2004

Archiv der Stadt Linz

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ
2003/2004

HERAUSGEGEBEN
VON
WALTER SCHUSTER,
MAXIMILIAN SCHIMBÖCK
UND
ANNELIESE SCHWEIGER

Umschlaggestaltung: Walter Litzlbauer
Porträtfoto Fritz Mayrhofer: Maximilian Schimböck

Für den Inhalt der Abhandlungen sind ausschließlich die
AutorInnen verantwortlich.

Der teilweise oder vollständige Abdruck von Arbeiten
aus der vorliegenden Publikation ist nur mit Bewilligung
der HerausgeberInnen nach Genehmigung der AutorInnen gestattet.

ISBN 3-900388-56-3
Medieninhaber: Archiv der Stadt Linz,
Hauptstraße 1–5, 4041 Linz
Hersteller: Trauner Druck, Linz

INHALT

Autorinnen und Autoren	7
Vorwort des Bürgermeisters der Landeshauptstadt Linz	19
Vorwort des Kulturreferenten der Landeshauptstadt Linz	21
Vorwort von Herausgeberin und Herausgebern	23

ARCHIVTHEORIE UND ARCHIVMANAGEMENT

Erich Wolny: Zeitgemäße Leitung des Stadtarchivs – verlangt sie eine neue Sicht der Funktion?	29
Wilhelm Rausch: „Vor fünfzig Jahren“	33
Lorenz Mikoletzky: Wozu ein Archiv?	47
Peter Csendes: Metaphern für Archive – das Archiv als Metapher?	49
Walter Schuster: Zur Strategie für Archive	57
Ferdinand Opll: Öffentlichkeitsarbeit in Kommunalarchiven Überlegungen am Beispiel des Wiener Stadt- und Landesarchivs	73
Lukas Morscher: Zukunft der Archive – Archive der Zukunft Vorschläge für ein zukünftiges Marketing von Archiven	95
Gerhart Marckhgott: Paradigmenwechsel Das Oberösterreichische Landesarchiv vor der „digitalen Revolution“ ...	109

Josef Riegler: Digitalisierung mittelalterlicher Urkunden – Aspekte der Medienkonvertierung im Steiermärkischen Landesarchiv	119
Maximilian Schimböck: Kommunalarchive als Dienstleistungsbetriebe Das Beispiel Linz	133
Werner Matt: „Linz als das pulsierende Herz der Kommunalarchivare“ Fritz Mayrhofer und der Arbeitskreis der Kommunalarchivare Österreichs	141
Siegfried Haider: Das Oberösterreichische Archivgesetz in seinen Auswirkungen auf die Gemeinden.	147
Thomas Klagian: Die Abenteuer eines jungen Archivars in Bregenz	159
Hans Eugen Specker: Arbeitsgemeinschaften zum Erfahrungsaustausch und als Interessenvertretung von Kommunalarchiven in Deutschland	165
Josef Nössing: Gemeindearchive in Südtirol Zur Geschichte der Gemeindearchive in Südtirol sowie deren Erhaltung und Pflege	173
(STADT)GESCHICHTSFORSCHUNG – THEORIE UND PROJEKTE	
Wilfried Ehbrecht: 30 Jahre Westfälischer Städteatlas Ein regionaler historischer Städteatlas im Kontext europäischer Forschung	183
Gabriella Hauch: „Zukunft heißt erinnern“ Zur Genese der historischen Frauenforschung im gesellschaftlichen und wissenschaftsgeschichtlichen Kontext	205

Peter Johanek: Stadt und Zisterzienserinnenkonvent Ausblick auf ein Forschungsprogramm	217
Anton Eggendorfer: Fünf Jahre Projekt „Netzwerk Geschichte“ in Niederösterreich Eine Bestandsaufnahme	231
Georg Heilingsetzer: Alfred Hoffmann und die Stadtgeschichte Bemerkungen anlässlich des 100. Geburtstages des Archivars, Historikers und Lehrers	241
Helmut Konrad: Universitäten in Bewegung: Zur Dynamisierung des Bildungssystems ..	253
 QUELLEN	
Walter Aspernig: Grundlagenforschung und Stadtgeschichte in Oberösterreich: Anmerkungen zur Edition der „Quellen zur Geschichte von Wels“	265
Leopold Auer: Materialien zur Linzer Stadtgeschichte im Haus-, Hof- und Staatsarchiv ..	273
Fritz Koller: Die „Linzer Akten“ im Salzburger Landesarchiv	279
Johannes Seidl: Von der Immatrikulation zur Promotion Ausgewählte Quellen des 19. und 20. Jahrhunderts zur biographischen Erforschung von Studierenden der Philosophischen Fakultät aus den Beständen des Archivs der Universität Wien	289
Brigitte Kepplinger: Fürsorgeakten als historische Quelle Die Betreuungsakten des Linzer Jugendamtes (1918–1950)	303

LINZER STADTGESCHICHTE

Erwin M. Ruprechtsberger – Otto H. Urban: Eine bronzene Schwertklinge vom Luftenberg – Zur Spätbronzezeit im Linzer Raum	313
Willibald Katzinger: Linz ohne Phantomzeit	327
Anneliese Schweiger: Weinbau im alten Linz	341
Georg Wacha: Albrecht Dürer in Linz	349
Herta Hageneder: Ein Beitrag zur Geschichte der Gegenreformation in Linz	355
Rainer F. Schraml: Bernhard Weidner (1640–1709) Ein Linzer Schusterssohn als Abt des Zisterzienserstiftes Wilhering in Oberösterreich	359
Alfred Ogris: Die Linzer Wollzeugfabrik und die Orientalische Kompanie: Reaktionen in Kärnten (1725/26) auf eine Privilegierung	375
Gerhard Winkler: Johann Puchner und seine Weltsprache Nuove-Roman	387
Wieland Mittmannsgruber: Bürger der Stadt Linz Erwerb, Inhalt und Verlust des Gemeindebürgerrechts im 19. und 20. Jahrhundert	395
Monika Würthinger: Gruß aus Linz Correspondenzkarten dokumentieren Bau des Neuen Domes	411
Rudolf Zinnhobler: Franz Sales Maria Doppelbauer Korrekturen zu einem Bischofsbild	427
Emil Puffer: Hans Rösler – der letzte Stadtamtsleiter von Urfahr	441

Oskar Dohle: Geld für den Krieg Die Kriegsanleihe-Zeichnungen der Städte Linz und Urfahr im Ersten Weltkrieg	457
Andrea Kammerhofer: „Lebende Bilder“ in Linz	475
Harry Slapnicka: Knapp über der Wahrnehmungsgrenze Oberösterreichs Gauleiter der DNSAP fast so bedeutungslos wie die Partei selbst – weit über Hitlers Machtübernahme vom Jahre 1926 hinaus	491
Kurt Tweraser: Wirtschaftspolitik zwischen „Führerstaat“ und „Gaupartikularismus“ Eigruber und Hinterleitner: Der „Gaufürst“ und sein Wirtschaftsberater ..	499
Birgit Kirchmayr: Der Briefwechsel August Zöhrer – Elise Posse im Archiv der Stadt Linz Eine „Fußnote“ zur Geschichte des „Linzer Führermuseums“	515
Hermann Rafetseder: Das „KZ der Linzer Gestapo“ Neue Quellen im Rahmen des Österreichischen Versöhnungsfonds zum „Arbeitserziehungslager“ Schörgenhub	523
Michael John: Maghrebinien in Linz Beobachtungen über eine verborgene Seite der Stadt	541
Winfried R. Garscha – Claudia Kuretsidis-Haider: „Traurige Helden der Inneren Front“ Die Linzer Tagespresse und die Anfänge der gerichtlichen Ahndung von NS-Verbrechen in Oberösterreich 1945/46	561
Helmut Fiereder: Die Wiederbegründung der jüdischen Gemeinde von Linz 1945–1948 ..	583
Johannes Ebner: Im Boot des Bischofs Franz S. Zauner „Porträts“ der Bistumsleitung	595
Siegbert Janko: Linz – Von der Stahlstadt zur Kulturstadt	607

ALLGEMEINE GESCHICHTE UND STADTGESCHICHTE

Karl Vöcelka:	
Vom himmlischen Jerusalem bis Brasília	
Zur utopischen Stadt in der Geschichte der Menschheit	625
Herwig Wolfram:	
Die Stadt der Frauen	635
Georg Scheibelreiter:	
Der König verlässt die Stadt	
Überlegungen zur räumlichen Veränderung der Herrschaft	
im 7. und 8. Jahrhundert	641
Walter Brunner:	
Neues und Interessantes zur Frühgeschichte der Stadt Graz	657
Alois Niederstätter:	
Die Städte der Grafen von Montfort und von Werdenberg	
Ein strukturgeschichtlicher Vergleich	677
Hannes Obermair:	
Vormoderne Übergangsregion?	
Die Städtelandschaft im Raum Trient-Bozen im Hoch- und	
Spätmittelalter	697
Susanne Claudine Pils:	
Wem gehört die Stadt?	
Von der Nutzung des städtischen Raums	711
Heinrich Koller:	
Stadt und Staat	
Das Hauptstadtproblem unter Kaiser Friedrich III.	719
Rudolf Kropf:	
Die spätmittelalterliche Gründung einer Kleinstadt im westungarisch-	
österreichischen Grenzraum (Stadtschlaining)	739
Roman Sandgruber:	
Die Grenzen der Stadt	749
Kurt Mühlberger:	
Bemerkungen zum Wiener Poetenkolleg	763

Franz-Heinz Hye:	
Ein unbekanntes, spätes Dokument – vom 11. Juni 1646 – zur Geschichte des Bauernaufstandes des Stefan Fadinger von 1626	779
Helmut Kretschmer:	
Zur Geschichte des Wiener Mozart-Denkmal	785
Johann Seedoch:	
Eingemeindungen im Stadtgebiet von Eisenstadt	797
Helmut Lackner:	
Ein „blutiges Geschäft“ – Zur Geschichte kommunaler Vieh- und Schlachthöfe	
Ein Beitrag zur historischen Städtetechnik am Beispiel Österreich	805
Wolfgang Maderthaner:	
Pathologie der Großstadt – Geschichten um den Praterstern	829
Evan Burr Bukey:	
Ein bitterer Triumph: Die Kampfmoral der deutschen Zivilbevölkerung 1941	839
Wolfgang Weber:	
Gibraltar liegt in Jamaika	
Zur Geschichte des Internierungslagers Gibraltar in Kingston 1940–1948	863
Wolfgang Neugebauer – Herwig Czech:	
Medizin und Gedächtnis	
Zum Umgang mit den NS-Medizinverbrechen in Österreich nach 1945 . .	873
Publikationen von Fritz Mayrhofer	885
Verwendete Abkürzungen und Siglen	891

THOMAS KLAGIAN

DIE ABENTEUER EINES JUNGEN ARCHIVARS IN BREGENZ

Im Jahr 1987 hatte das städtische Archiv sein angestammtes, aber zu klein gewordenen Domizil in den Katakomben des Rathauses verlassen, um im vierten Stock des GWL, des Gemeinschaftswarenhauses am Leutbühel, im Herzen der Stadt gelegen und doch nur schwer zu erreichen, eine neue Bleibe zu finden. Nicht mehr das Abgabnamt und die Botenmeisterei waren die Nachbarn, sondern ein Arzt, ein Rechtsanwalt und die Arbeiterkammer. Bald schon wurde klar, dass die neuen Räumlichkeiten aus Gründen der Sicherheit, der Statik, der Funktion, besonders aber wegen des wachsenden Raumbedarfs und des steigenden Mietpreises nur bedingt archivtauglich waren. Das verwunderte nicht, denn die neue Heimat des städtischen Archivs im GWL war nur als Provisorium bezogen worden. Niemand dachte allerdings daran, dass an Provisorien der Ruch des Ewigen haftet.

Anno Domini 1997, Oktober: Prof. Emmerich Gmeiner, der Vorgänger des Bericht erstattenden Archivars,¹ schilderte in einem Aktenvermerk den Allgewaltigen der Stadt die dramatische Situation des Archivs. Im August 1996 hatte ein Brand in der unmittelbaren Nachbarschaft des Archivs gewütet und die unersetzlichen Archivbestände einer tödlichen Gefahr ausgesetzt. Gmeiner drängte auf eine dauerhafte Lösung und gebar die Idee, das städtische Archiv im „Magazin 4“ unterzubringen.

Das „Magazin 4“ diente der Eisenwarenhandlung Pircher über Jahrzehnte als Lagergebäude. Im Jahr 1991 hatte die Stadt Bregenz das Pircher-Areal erworben, das aus vier Magazingebäuden bestand (Aha, deshalb der Name „Magazin 4“). Der aus Württemberg stammende Architekt Willibald Braun plante das 1927/28 errichtete „Magazin 4“ in Bauhaus-Tradition. Braun ließ sich 1906/07 in Bregenz nieder und entwickelte sich zu einem der bedeutendsten Vorarlberger Architekten der Zwischenkriegszeit. Brauns Biograph, Christoph Bertsch: *Beim Bau des Lagerhauses Pircher [„Magazin 4“] in Bregenz konnte er [Braun] an die internationale Zweckarchitektur der zwanziger Jahre anschließen [...]. Es gelang*

¹ Ich halte mich im Folgenden an die Unsitte, von mir in der dritten Person oder im Pluralis Modestiae zu sprechen.

ihm eine formale Lösung, die bisher in Vorarlberg nicht zu finden war. Die architektonische Wirkung wird einerseits durch die Horizontalgliederung der Fenster und der Gesimse erreicht, zum andern durch die Zurückstellung des vertikal gegliederten Baukörpers. Ursprünglich handelte es sich um schalenreinen Beton, welcher mit roter Farbe gestrichen war.²

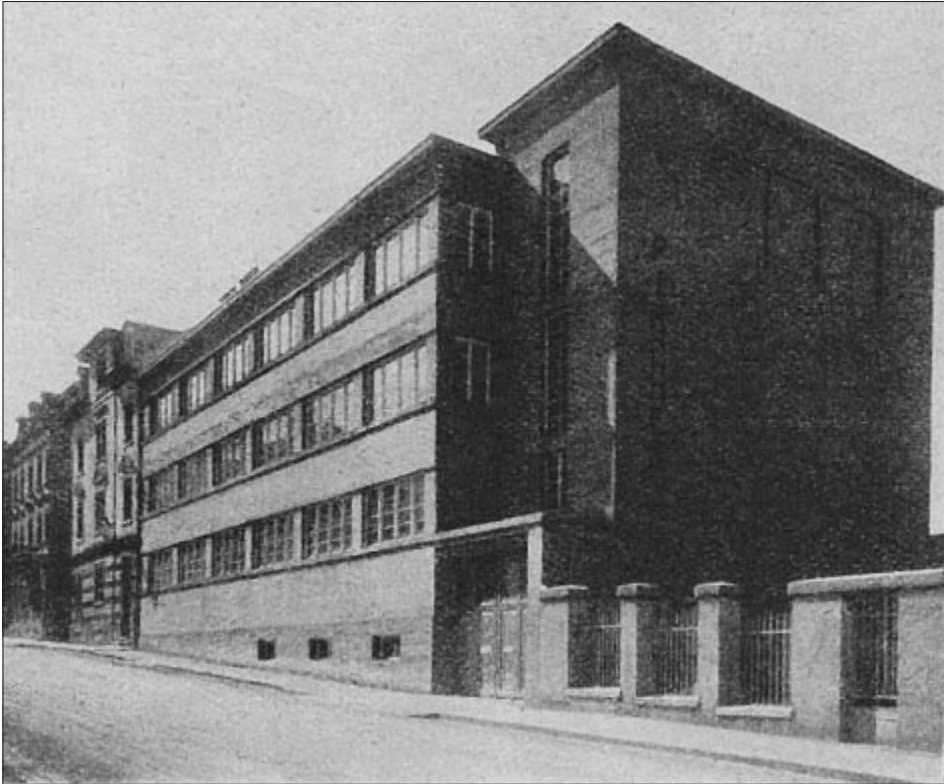


Abb. 1: Lagerhaus der Eisenhandlung Josef Pircher in Bregenz. Aus: Feierabend. Wochenbeilage zum „Vorarlberger Tagblatt“, Folge 20 vom 17. Mai 1930, 271 (Foto: Rudolf Högler).

Dieser bedeutende Industriebau geriet 1997 ins Visier der Bregenzer Archivare, nachdem sich der Vorarlberger Kunstverein das zweite Geschöß bereits 1992 unter den Nagel gerissen hatte, um zeitgenössische Kunst auszustellen.

Anno Domini 1998: Zu Beginn des Jahres trat der berichterstattende Archivar seine Stellung an. Am 17. März beschloss der Bregenzer Stadtrat, dass das

² Christoph Bertsch, Willibald Braun. o. O. 1986, 5–7, 141 f.

inzwischen auffällige und als Rumpelkammer missbrauchte „Magazin 4“ das städtische Archiv aufnehmen solle, vorbehaltlich der notwendigen Finanzierungsbeschlüsse. Ein recht wichtiger Vorbehalt, wie sich herausstellte. Dieser Stadtratsbeschluss gehörte zur Gattung der sogenannten Grundsatzbeschlüsse, die nicht einmal das Papier wert sind, das für ihre Protokollierung verwendet wird. Bange Monate des Wartens und Werbens folgten. Der Jungarchivar umschmeichelte Bürgermeister und Stadtrat: Niemals vergäbe die Welt jene, die der Stadt Bregenz ein neues Archiv schenken würden. Er becircte den Stadtbaumeister: Könne ein Mann von erlesenem Geschmack ein Industriedenkmal dem Verfall preisgeben, ohne verdammt zu sein? Er lag dem Kämmerer in den Ohren: Könne ein Mann von Verantwortung es sich leisten, städtisches Immobilien-Vermögen brach liegen zu lassen? Ja, sie alle konnten es, vorerst zumindest! Doch steter Tropfen höhlt den Stein, um einen der allgemeinsten Allgemeinplätze zu verwenden.

Die öffentliche Verwaltung hatte noch nie so wenig finanziellen Gestaltungsspielraum wie heute.³ Im Jahr 2001 fiel die wichtige kommunale Einnahme der Getränkesteuer weg.⁴ Früher konnte noch der Archivar sein Scherflein zum Budget beitragen, indem er hin und wieder das eine oder andere kleine Bier⁵ in einem der Bregenzer Szenelokale trank. Die Volkszählung des Jahres 2001 ließ Bregenz schlecht aussehen, was nicht ohne Folgen auf den Finanzausgleich blieb. Auch in dieser Angelegenheit tat der Archivar, was in seiner Macht stand, bislang ohne durchschlagenden Erfolg, und bis 2011 dauert es noch ein Weilchen.

Anno Domini 2002: Der Durchbruch: Stadtbaumeister Dr. Bernhard Fink, Kulturamtsleiter Dr. Wolfgang Fetz und die erlauchte Person des Bericht erstattenden Jungarchivars, der inzwischen älter geworden war, entwickelten die Idee, das gesamte „Magazin 4“ – vom Keller bis zum Dach – einer Nutzung zuzuführen. Das Konzept sah vor, im Keller das Archivmagazin unterzubringen, im Erdgeschoß ein Café zu beheimaten (das M 4), im ersten Geschoß Archiv und Kulturamt zu beherbergen und das zweite Geschoß weiterhin dem Vorarlberger Kunstverein als Ausstellungsraum zu überlassen.

Die Zeichen standen gut, denn inzwischen hatte die Politik entschieden, das Pircher-Areal zum Rathausbezirk werden zu lassen. In diese Planung passte das „Magazin 4“ als Haus der Kultur.

Im Herbst 2002 begannen nach einer intensiven Planungsphase die Bauarbeiten. Die Nutzer, Archiv und Kulturamt, hatten den Kampf gegen den Architekten, der bei der Planung ausschließlich ästhetisch dachte, nach Punkten für sich entschieden, allerdings keinen vollständigen Sieg errungen. Junge Architekten

³ Ich denke, dass ich der Erste bin, der diesen Sachverhalt erkannt hat.

⁴ EuGH, Getränkesteuer- Urteil vom 9. März 2000.

⁵ i. e. ein Seiderl.

bevorzugen die Unfarbe Schwarz. Die sanitären Anlagen zum Beispiel sind gänzlich schwarz, was einerseits den sinnvollen Gedanken an die Vergänglichkeit des Lebens wachhält, andererseits aber auch zu schweren Depressionen führt.

Anno Domini 2003: Ursprünglich hätten die Bauarbeiten bis Ende März beendet sein sollen. Nun, es dauerte noch bis Ende Mai, dann konnte der Archivumzug beginnen. Wir – Melitta Kalcher und Elisabeth Lugmayr, die beiden Archivmitarbeiterinnen, sowie der berichtserstattende Archivar – hatten die Zeit nicht unnütz verstreichen lassen und die gesamten Archivbestände reisefertig gemacht. Alles, was sich in Umzugskartons verpacken ließ – Kodizes, Urkunden, Bibliothek, Bildarchiv etc., – wurde in ebensolche⁶ verpackt, beschriftet und nummeriert. Wir legten fest, in welcher Reihenfolge die Archivboxen abzutransportieren waren. Dass unser Vorhaben misslingen könnte, schien uns unmöglich. Wir fürchteten lediglich, dass uns der Himmel auf den Kopf fällt.



Abb. 2: Das Magazin 4 nach der Fertigstellung im Jahr 2003 (Foto: Gerhard Klocker).

⁶ Man beachte die schreckliche Formulierung „ebensolche“!

Am Montag, den 26. Mai, harreten um 6 Uhr 30 rund 30 Tonnen Archivbestände auf den Transport in ihre neue Heimat. Mitarbeiter des städtischen Bauhofs verfrachteten Umzugskartons und Archivboxen unter der Aufsicht von General Lugmayr mittels Sackkarren auf Europaletten und verluden diese auf einen Lkw. Die ArchivmitarbeiterInnen nahmen die Paletten im neuen Archivmagazin in Empfang und verstauten die Archivalien in der bereits beschrifteten Rollregalanlage – wir hatten, dem Grundgütigen sei Dank, daran gedacht, im „Magazin 4“ einen Lastenlift einbauen zu lassen. Am Donnerstag, den 5. Juni, war der Umzug abgeschlossen. Der berichtserstattende Archivar stellte fest, dass alles sehr gut war, und er ruhte.

Es ist nun an der Zeit, ein paar Worte über die Ausstattung des Archivmagazins, des Büros und der Benutzerarbeitsplätze zu verlieren, vielleicht interessiert das manchen Leser. Die Bestände des Archivs der Landeshauptstadt Bregenz sind in den Kellerräumlichkeiten des „Magazin 4“ auf einer Fläche von 140 m² nach dem neuesten Stand der Technik untergebracht (Planschränke und Rollregalanlage).

Eine Klimaanlage sorgt permanent für eine Raumtemperatur von 18° C (bei 13° C fröre der berichtserstattende Archivar) und eine relative Luftfeuchtigkeit von 45 Prozent. Die Werte werden aufgezeichnet.

Selbstverständlich verfügt das Archiv über eine Alarm- und Brandmeldeanlage sowie über Wassermelder, denn der Teufel schläft nicht.

Besonders wirkungsvoll funktioniert der Brandschutz. Das herkömmliche Löschmittel Wasser würde die Archivbestände ebenso vernichten wie das Feuer selbst, und welcher Archivar will das schon. Deshalb haben wir uns für eine Stickstoff-Löschanlage entschieden. Im Brandfall wird das Archiv mit Stickstoff geflutet. Die Löschwirkung beruht auf einer Herabsetzung des Sauerstoffgehalts der Luft auf einen Wert, bei dem der Verbrennungsvorgang nicht weiter läuft. Die Sauerstoffkonzentration ist mit der auf einer Höhe von 6000 m über dem Meer zu vergleichen (ca. 10 Prozent). Der Einsatz der Stickstofflöschanlage erspart dem Archivar den Heldentod.

Büro und Benutzerarbeitsplätze befinden sich im ersten Geschoß. Das Archivbüro ist stattlich dimensioniert und lichtdurchflutet. Jeder Arbeitsplatz verfügt über eine großzügige Arbeitsfläche⁷ und einen PC (auch die Arbeitsplätze der Benutzer). Findmittel und Bibliothek sind von jedem Arbeitsplatz leicht zu erreichen. Die Möblierung ist – natürlich – schwarz gehalten. Wobei der berichtserstattende Archivar gestehen muss, dass sich das Lexikon des Mittelalters in den schwarzen Regalen ausnehmend gut macht.

Das neue städtische Archiv im „Magazin 4“ liegt im Herzen der Stadt und in der Nähe der Registraturbildner.

⁷ i.e. ein Tisch.

Wer gehofft hat, dass der Bericht zu Ende ist, hat sich zu früh gefreut. Manche Kalamität machte noch zu schaffen. Anfänglich funktionierte die Klimaanlage lediglich nach ihrem Gutdünken. Ein erster Brand(fehl)alarm verursachte am 5. September ziemliche Aufregung, vor allem weil noch kein Notfallplan vorhanden war.⁸ Ein kleiner Wasserschaden im ersten Geschoß enervierte, da er nicht ohne weiteres zu lokalisieren war. Letztlich stellte sich heraus, dass der Installateur irgend etwas nicht ordentlich angeschlossen hatte.

Am 23. Oktober meinte sich der berichterstattende Archivar nach dem Armageddon der Offenbarung versetzt. Es galt, die letzte Prüfung zu bestehen, den Einbau des Cafés in das Erdgeschoß: Lärm und Dreck hießen die apokalyptischen Reiter. Am 11. Dezember waren die Qualen ausgestanden, das M 4 Café konnte eröffnet werden.

Es ist recht angenehm, ein Café direkt vor der eigenen Haustür zu haben.

Die offizielle Eröffnung des städtischen Archivs steht noch aus, aber das ist eine andere Geschichte.

*Mir grauet vor der Götter Neide;
Des Lebens ungemischte Freude
Ward keinem Irdischen zu Theil.*
(Friedrich Schiller, Der Ring des Polykrates)

⁸ Präziser: der Archivar hatte noch keinen ausgearbeitet.